№. 60. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 9. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Woher das Unglück der Oesterreicher in Italien?

Von Freunden und Gegnern wird der Muth und die Kriegstüchtigkeit der Oesterreichischen Soldaten, welche dieselben nicht bloß im Vorgehen, sondern auch auf dem Rückzuge bekundeten, gebührend anerkannt. Aber troß dieser schönen militärischen Eigenschaften haben sie von der Dora an bis zum Mincio Niederlagen erlebt. Eine auffallende Erscheinung.

Man hat der Ursache derselben nachgeforscht und gab als solche die Unfähigkeit der Führer an. So jüngst noch die „Times". Allein diese Unfähigkeit ist auch nur Wirkung, nicht Ursache, nur ein Symptome des tiefen Uebels, unter dem Oesterreich leidet. Die letzte Ursache des Uebels, welches möglicherweise den Tod der Oesterreichischen Monarchie herbeiführen kann, war und ist die, wir möchten sagen, ruchlose Verkennung der Kraft des Geistes auf allen Lebensgebieten, in der Kirche, in der Schule, im Heere, in der Staats-Verwaltung, — die Kraft des Geistes, welche nur da erlösend, belebend, erhaltend und verbessernd also heilsam wirkt, wo seine Entwickelung nicht unterbunden ist. In Oesterreich ist dies aber der Fall, welche Thatsache wir in der vorigen Nummer darzulegen uns bemühten. Man glaubt dort nicht an die fort und fortzeugende Kraft des Geistes, schloß sich gegen den liberalen Geist der Gegenwart ab und verharrte bei Formen und Prinzipien, welche man überall im civilisirten Europa als geistlose, überwundene, bereits abgethan hat oder zu beseitigen sich ernstlich bemüht.

Wir erinnern hier an ein bitteres, aber wahres Witzwort, welches die Verleugnung des Geistes in Oesterreich scharf charakterisirt. In Oesterreich, so lautet dasselbe, beginnt der Mensch erst mit dem Baron. Wir wollen jetzt nicht die ganze Bedeutung dieses traurigen Worts darlegen, sondern nur die zunächst liegende Erklärung desselben hinweisen. Die öffentliche Stellung eines Menschen im Oesterreichischen Staate, das soll jenes Wort doch sagen, bestimmen nicht ausschließlich, wie es sein soll, seine Fähigkeiten und sein Können, sondern vornemlich und zunächst seine sociale Stellung, sein Stand. Und so ist's auch. In den Civil- und Militair-Beamtenlisten stehen in erster Linie nur altadlige Namen. Wunderbar, wenn in Oesterreich nur die Hochadligen Fähigkeiten und Kenntnisse haben sollten! — Indeß, der Geist ist gottlob nicht an Wappen und Stammbaum gebunden. Weil man aber die Wahrheit dieser Thatsache in Oesterreich auch bei Besetzung der Führerstellen verkennt, so erntet doch der Muth und die Kriegsbefähigung der Soldaten nur Niederlagen ein.

Zum Schluß mögen noch zwei Bemerkungen eines Militärs folgen, welche wir in den Grenzboten (Nro. 27 vom 1. Juli) fanden und die unsere obige Ansicht unterstützen.

„Die Hauptsache für die Oesterreicher würde wohl sein, daß sie einen Geist an die Spitze ihres Heeres brächten, daß sie endlich einmal die Verhältnisse des Oberbefehles klar und angemessen gestalteten, daß sie nicht mehr stolz seien auf die Menge deutscher Fürsten und Herrn, „welche die Fahne Oesterreichs hoch halten", sondern praktischen Stolz zeigten auf die Menge deutscher Intelligenz, welche im Heere steckt, und daß sie dieser rücksichtslos oder vielmehr rücksichtsvoll die gebührende Stellung einräumten, statt das gute Recht dieser Intelligenz an die verderbten Geschlechter zu verschleudern.

Ein großer Theil des Uebergewichtes, welches die Französische Armee bisher gezeigt hat, liegt darin, daß es in ihren Reihen heißt: „die Intelligenz marschirt voran;" während bei unsern guten Deutschen eigentlich der umgekehrte Grundsatz gilt. Der gescheute Mann, der richtig urtheilt und handelt, wird entweder damit bei Seite geschoben, daß er ein „Gelehrter" sei, oder alte wackelbeinige Autoritäten versuchen ihn bescheiden zu machen, indem sie ihn beständig zurückschieben und die Dummheit auf seine Kosten beloben. Trotz des argen Französischen Despotismus und trotzdem, daß er auch oft etwas Anderes eher gebraucht als Geist, lebt doch in der Französischen Armee bis auf diesen Tag ein Respekt vor der Intelligenz, welcher viele sonstige Sünden ausgleicht. So finden denn in Frankreich immerhin neben den Baraguays und den Canroberts die Mac Mahon und Niel ihre gebührende Stelle. Wie sieht es damit in Deutschland aus? Bis auf Weiteres miserabel. Ehe nicht alle alten Scharteken abgenutzt sind, werden wohl die brauchbaren Leute nicht heraufkommen.

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Oesterreicher haben sich mit Hinterlassung von Vieh, Provision und Geld aus Bormio zurückgezogen. Die Piemontesen rückten gegen den Stelvio-Paß vor. Durch seine Besetzung werden die Truppensendungen von Tyrol nach Italien verhindert.

Die Franzosen (10,000 Mann) sind auf der Insel Lussin piccolo gelandet, eine der quarnerischen Inseln. Dieselben gehören zu jenem Theil von Istrien, der kein Gebiet des Deutschen Bundes ist. Von Lussin piccolo aus können die Truppen leicht nach dem Littorale oder nach einem andern Punkte der Küste zwischen Fiume und Cattaro gebracht werden. Wahrscheinlich ist, daß diese Truppen dort nur ans Land gesetzt wurden, um einen Sammelplatz zu errichten. Die durch diese Landung verfügbar gewordenen Transportschiffe können neue Truppen herbeiholen, und auf diese Weise kann auf den quarnerischen Inseln ein Korps zusammengezogen werden, welches je nach dem Erfolge der Operationen gegen Venedig zweckmäßig verwendet werden wird. Es scheint vorläufig nicht die Absicht zu sein, anderwärts als in Venedig selbst zu landen.

Nach Mittheilung aus Bern (v. 6.) haben Garibaldi und Cialdini ein Korps von 3000 bis 3500 Tyroler Schützen aus Bormio bis in die Nähe des Stelvio-Passes zurückgedrängt.

Deutschland. Berlin den 4. Juli. Ein Rundschreiben des Grafen Walewski an die auswärtigen diplomatischen Agenten Frankreichs schließt sich an das bekannte Rundschreiben des Fürsten Gortschakeff an und bestreitet wie dieses, daß der Deutsche Bund in Folge des Italienischen Krieges Veranlassung hätte für Oesterreich zu interveniren, da der Krieg die Grenze Deutschlands, die Alpen, mithin Deutschlands Sicherheit nicht bedrohe. Daher machen uns, so heißt es wörtlich in der Depesche, die neuen militärischen Maßregeln, welche eben in Preußen ergriffen worden sind, keine Sorge. Indem die Preußische Regierung einen wichtigen Theil ihrer Armee mobil macht, erklärt sie, daß sie keinen anderen Zweck damit verbinde, als Deutschlands Sicherheit zu wahren und sich in den Stand zu setzen, mit den beiden andern Großmächten einen gerechten Einfluß auf die weiteren Vermittelungs-Verhandlungen auszuüben. Wir können uns hierin mit dem Berliner Kabinet nicht in Widerspruch befinden. Die Regierung des Kaisers, welche die Italienische Frage in einem Kongreß verhandelt zu sehen gewünscht hatte, ist weit davon entfernt, sich dem zu widersetzen, daß alle Mächte mit ihm zur Feststellung der Grundsätze zusammen treten, und würde selbst im Nothfall deren Theilnahme zu gelegener Zeit beantragen. — Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist in Potsdam eingetroffen. — 5. Juli. Graf Schwerin-Putzar ist zum Minister des Inneren ernannt. Herr v. Flottwell ist auf seinen wiederholten Antrag von der Leitung dieses Ministeriums entbunden worden. Er übernimmt das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg. Der Prinz-Regent hat ihm das Kreuz der Groß-Komthure des Hohenzollern-Haus-Ordens verliehen. — Von vielen Seiten her lassen sich jetzt Stimmen aus dem Volke vernehmen, von welchen die diplomatische und militärische Leitung Deutschlands durch Preußen mit Zustimmung begrüßt wird. — Den 6. Die Preß-Organe in Süd-Deutschland sprechen sich sehr entschieden für die Preußische Führung Deutschlands aus. Die Baiersche Wochenschrift. in welcher sich die Ansicht der liberalen Mehrheit der Bairischen Volksvertretung wiederspiegelt, sagt z. B. unter Anderem folgendes: „Wer meint, Deutschland könne auf Grundlage der Paragraphen der Bundeskriegsverfassung mit Frankreich Krieg führen, der will entweder den Krieg nicht ehrlich, oder er ist, mit Respekt zu sagen, ein Narr." Ob ein Verständiger glaube, daß irgend ein tüchtiger General es unternehmen werde, unter der Vormundschaft der siebenzehnköpfigen engeren Versammlung des Bundestages einen großen Krieg zu führen, daß gar der Prinz-Regent von seiner Stellung an der Spitze eines Reichs von 17 Millionen und eines Heeres von 600,000 Mann zum Untergebenen des Bundestags herabsteigen werde, oder, wenn er in unglaublicher Gutmüthigkeit dazu bereit wäre, das zu etwas anderem führen werde', als zu den schmählichsten Niederlagen der Deutschen Heere? „Nein, das glaubt Niemand. Das will auch Niemand. Im Süden wie im Norden ist Alles darüber einig, daß Preußen die militärische und diplomatische Lei-

tung unbedingt übertragen werden muß." Sollte irgend eine Regierung dieser unerläßlichen Einheit Schwierigkeiten bereiten, „so — ruft das Blatt — glauben wir mit größter Zuversicht behaupten zu können: die Deutsche Nation wird solches vaterlandsverderbliche Beginnen nicht dulden! Am allerwenigsten wird das Volk im Süden es zulassen." — Die Anträge, welche Preußen in der von ihm veranlaßten außerordentlichen Bundestagssitzung vom 4. Juli gestellt hat, nachdem es sein Vorgehen zu Armeeaufstellungen notifizirt, lauten dem Vernehmen nach: 1) auf Anschluß des 9. und 10. Bundeskorps an die Preußische Armee; 2) auf Uebertragung der Oberleitung über sämmtliche vier außerpreußische und außerösterreichische Bundeskorps; 3) auf Marschbereitschaft der Reserve-Kontingente. — Der Königlich Oesterreichische Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist in Berlin eingetroffen. Als Zweck seiner Reise wird angegeben, er sei nach Berlin, um preußische Hilfe gegen eine ungarische Revolution zu erbitten.

Baden. Die Regierung hat mit dem päpstlichen Stuhle ein Konkordat abgeschlossen.

Oesterreich. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Beim Wiener Kabinet würden, so heißt es mehrseitig aus Wien, Friedensvermittelungen, welche Oesterreich Opfer zumuthen, auf einen entschiedenen Widerstand stoßen. — Die Erzherzogin Sophie hat der Armee in Italien 221,000 Cigarren zum Geschenk gemacht. — Ein Cirkular des Fürsten Erzbischof von Prag schärft den Diözesan-Geistlichen ein die Eintracht unter den verschiedenen Konfessionen nach Kräften zu fördern. — Nach Privatberichten ist die Stimmung im ganzen Lande so beunruhigend, daß die wohlhabenden Familien bereits auf ihre Flucht bedacht sind. — Im Publikum wird Bach's Entlassung als gewiß angenommen. Ein Transport Kriegsgefangener ist am 3. Nachmittag gegen halb 2 Uhr mittelst Südbahn in Wien eingetroffen. Derselbe war bei 600 Mann stark, darunter 10 Offiziere, wurde von einer Infanterieabtheilung eskortirt nnd bestand aus sämmtlichen Waffengattungen der feindlichen Armeen. Es waren neben den regulären Infanterie- und Kavallerie-Truppen die Turkos und Zuaven in ihrer Nationaltracht, die Garibaldischen Freischärler mit federgeschmückten Kalabresern und einer Art von Karbonari-Mänteln gekleidet u. dgl. m. Die Mehrzahl der Gefangenen trug Mäntel, Zwilchhosen und Lagermützen. Dem langen Zuge folgte ein Wagen von Marodeurs. Transport und Eskorte wurde in der Franz-Josefs-Kaserne untergebracht. Heute früh wurden sie mit einem Separatzuge der Nordbahn nach Böhmen befördert. Der Bestimmungsort derselben ist vorläufig Pardubitz.

Großbritannien. Coldan hat die ihm von Palmerston angebotene Ministerstelle abgelehnt. Letzterer und mit ihm die Whigs dürfen nicht auf die unbedingte Unterstützung der unabhängigen Liberalen rechnen. — Kossuth soll mit dem Kaiser einen Pakt dahin geschlossen haben, daß ihm zwei Armeen zur Disposition gestellt werden, eine Ungarische, zu der Klapka den Kern gebildet hat, und eine Französische. Man will an der Küste der Türkei landen, deren Neutralität ja der Verbreitung der Civilisation nicht im Wege stehen darf, und mit Vermeidung des Deutschen Gebiets nach Ungarn gehen. Als Vorwand wird vielleicht die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung benutzt werden nach dem Aufstande der Christen, der zuvörderst zu diesem Zwecke in Scene gehen wird.

Frankreich. Es laufen in Paris (vom 2. Juli) allerlei Friedens-Gerüchte um; dagegen soll sich Graf Walewski gegen mehrere Diplomaten dahin geäußert haben, daß der Zeitpunkt für Unterhandlungen noch nicht gekommen sei. Erst nach der Einnahme von Verona werde der Kaiser auf etwaige Mediations-Vorschläge eingehen. — Die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich sind fortwährend sehr freundlicher Art. Die Französische Regierung läßt einige gezogene Kanonen für Rußland anfertigen, um sie diesem als Muster anzubieten. Was übrigens die Rüstungen Rußlands betrifft, so weiß man, daß es nur etwa 150,000 Mann sofort würde ins Feld rücken lassen können. — Die Observationsarmee gegen die deutsche Grenze soll nach dem „Echo de l'Est" aus 160,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie und 400 Stück Geschützen bestehen. — In Paris wurde am 3. in der Kirche Notre-Dame der Sieg bei Solferino großartig gefeiert. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz waren bei der Feier anwesend. Letzterer mischte sich zum erstenmal, wie der „Moniteur" sich ausdrückt, offiziell unter die Nation. Nach der „Gazette de Lyon" geht die erste Division der Pariser Armee (17 Jäger-Bataillone und 4 Infanterie-Regimenter) nach Italien. Sie steht unter dem Oberbefehle des Generals Hugues. Wie der „Constitutionnel" heute meldet, werden in Algerien zwei neue Städte gebaut werden. Sie erhalten die Namen Solferino und Magenta, und ein Theil der österreichischen Gefangenen, die man nach Algerien gebracht hat, wird bei den betreffenden Arbeiten beschäftigt werden. — Es soll die Bildung eines polnischen Komités hier in Paris beabsichtigt sein. Es ist jedoch mehr als zweifelhaft, daß unter den jetzigen Verhältnissen demselben gestattet werde, eine besondere öffentliche oder geheime Thätigkeit zu entwickeln.

Italien. In seinem Encyclicum v. 18. Juni erklärt der Pabst, daß Sardinien Schuld sei an der Erhebung in der Romagna, deren Bevölkerung sich einer Regierung unterwerfen wolle, „die in den letzten Jahren gegen die Gebote und legitimen Rechte der Kirche und gegen die Rechte der Geistlichkeit auftrat. Auch sagt dies Schriftstück, daß der päpstliche Stuhl einer weltlichen Herrschaft benöthigt ist, um zum Wohle der Religion die geistliche Autorität in voller Freiheit ausüben zu können.

Amerika. An den Pfingsttagen wurden in den meisten größeren Städten der Union von den Deutschen die üblichen Volksfeste im Freien abgehalten, an denen von Jahr zu Jahr auch die Anglo-Amerikaner einen größeren Antheil nehmen. Das große Gesangfest aller östlichen Sängervereine wurde in Baltimore gefeiert und ist noch nie und nirgend so vollkommen ungetrübt und unter so herzlicher Antheilnahme der Eingeborenen vorübergegangen, wie in dieser Stadt, die sonst als der Hauptsitz des Knownothingthums und als das Paradies der wüstesten Raufbolde und Schlagetodt gilt.

Provinzielles.

Graudenz, den 6. Juli. Wie die „Ostb." erfährt, hat der Bischof von Culm Herr v. d. Marwitz gegen das Verbot der Jesuitenmission in Thorn, die bekanntlich in Folge einer Petition der Bürgerschaft Thorns von dem Ministerium aus „allgemeinen polizeilichen Gründen" untersagt wurde, Protest eingelegt, und soll derselbe bei der Regierung in Marienwerder erklärt haben, daß das Verbot böses Blut machen werde, er könne für die Folgen nicht stehen ꝛc., auch habe er den Clerus in Thorn angewiesen die Jesuiten dennoch predigen zu lassen. (Gr. Ges.)

Löbau, den 28. Juni. (K. Z.) Der Prediger der freien Gemeinde in Tilsit, Herr Herrendörfer, hat auf seiner Rückreise von Gotha am vergangenen Sonntag hier zwei Vorträge gehalten. Wie uns mitgetheilt wird, hat derselbe den Besuch des Hrn. Uhlich aus Magdeburg, der sämmtliche freie Gemeinden zu bereisen gedenkt, im Monat August in Aussicht gestellt. — Der kirchlich opferbereite Sinn hatte, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre hier Gelegenheit hervorzutreten und sich zu bewähren. Da die durch den Guß zweier Glocken für die hiesige lutherische Kirche entstandenen Kosten bis jetzt nicht vollständig gedeckt werden konnten, trat vor kurzer Zeit ein Komité von denen zusammen, deren Bemühungen und edlem Streben es gelang, 130 zum Theil recht werthvolle Gegenstände auf den Altar der Kirche zur Verloosung niederzulegen. Es wurden 600 Loose verkauft, die eine Summe von 100 Thlr. einbrachten.

Strasburg, 3. Juli. Hr. Bürgermeister Borchert ist bei der am vergangenen Freitage stattgehabten Bürgermeisterwahl einstimmig auf zwölf Jahre wieder gewählt worden, worin man ein unzweideutiges Zeugniß für die Achtung und das Vertrauen sehen kann, in welchem derselbe hier allgemein steht. — Herr Stölzel giebt mit seiner Theatergesellschaft seit etwa 4 Wochen hier Vorstellungen. (Gr. Ges.)

Marienburg, den 2. Juli. In dem benachbarten Orte Blumstein hat sich folgender Unglücksfall ereignet. Zwei Mädchen stehen lachend und plaudernd bei einander; ein 60jähriger Mann ergreift scherzend ein Gewehr und bringt es mit den Worten: „Ich werde euch schon auseinander bringen", in Anschlag. Das Gewehr ist aber geladen und ein Schuß von einigen 40 Schrotkörnern fährt dem einen Mädchen in die Brust, das andere bleibt unverletzt. Die Verwundung soll lebensgefährlich sein.

Königsberg, den 1. Juli. Mit dem Dampfschiffe „Mathilde" reisten gestern 83 der 200 Königsberger Arbeiterinnen von hier direkt nach Narva ab, welche von dem Besitzer der dortigen „Krähnholm-Manufaktur" Kolbe zu Spinnerei- und Weberei-Arbeiten engagirt sind. Nach den Kontrakten, welche Kaufmann Papendick als Bevollmächtigter Kolbe's mit einer jeden einzelnen dieser Arbeiterinnen abgeschlossen hat, erhält die Arbeiterin freie Wohnung (4—5 in einem Zimmer) freie Heizung, Licht, Essen, Trinken und ein Rubel wöchentlich, bei gezeigten größeren Talenten und Arbeiten auch 2—2½ Rubel. Die Arbeitszeit ist auf zwölf Stunden täglich, mit Ausnahme der Feiertage, die Kontraktszeit auf vorläufig 1 Jahr festgesetzt worden. Vom Tage des Engagements, also von heute den 1. Juli ab treten sie, also auch schon während der dreitägigen Reisezeit in die Rechte des Kontrakts. (K. H. Z.)

— Am Sonnabend Vormittags passirten 10 bis 12 mit 2 Pferden bespannte Wagen hintereinander unsere Stadt. Dieselben sahen sich äußerlich alle ähnlich und jeder derselben trug auch ein Verdeck von grauer Leinwand. Wir sahen auf den Wagen Männer, Frauen und Kinder sitzen, welche, wie wir hören, aus der Graudenzer Gegend kommen und mit ihrem Hab und Gut gen Rußland ziehen, um sich dort anzukaufen resp. anzubauen. Einer dieser Wagen trug die Inschrift: „Heinr. Kiewer. Gott mit uns!" (Kgsb. Ztg.)

— 2. Das Schützenfest in Wehlau wurde durch einen betrübenden Unfall gestört. In üblicher Weise marschirten die Schützen am 1. d. M. früh nach dem Stadtwalde zum Königsschießen. Bei ihrer Ankunft wurden sie mit Böllerschüssen empfangen. Eine Kanone wurde von dem Schuhmacher Herrmann bedient, und derselbe beeilte sich, nachdem er einmal abgeschossen, von Neuem zu laden. Wahrscheinlich hatte er versäumt, das Zündloch vor dem Laden luftdicht zu verschließen; denn als er die neue Ladung in den Lauf brachte, entzündete sich das Pulver und ihn traf der ganze Schuß in der Weise, daß ihm der linke Arm abgerissen und die Brust so verletzt wurde, daß er nach wenigen Minuten starb.

Feuilleton.

— **Die billigsten Operngucker.** Die Leipziger Theater-Chronik erzählt aus Berlin eine eigenthümliche Begriffsverwechselung aus dem Foyer des Opernhauses. Ein durchreisender Russe kaufte ein Billet zur Fremdenloge. Beim Eintritt wurde er von der Frau, welche aus dem Verleihen von Operngucken ein Geschäft macht, gefragt, ob er ein Glas haben wolle. Der Russe fragt, was dasselbe koste, erhält zur Antwort: 10 Silbergroschen, giebt 15 und nimmt am Schluß der Vorstellung ruhig den Operngucker mit nach Hause. Die Verleiherin wunderte sich freilich,

daß das — gar nicht selten vorkommende — Escamotiren ihres Eigenthums sich schon bis in die Fremdenloge erstreckt, that aber dem ehrlichen Russen damit Unrecht, denn derselbe sprach ganz naiv am andern Tage an der Table d'hote seine Verwunderung aus, daß man in Berlin so billig ins Theater gehen könne. Er habe für ein Billet 2 Thlr., für einen Operngucker 15 Sgr. gegeben und denselben nach der Vorstellung, da er ihn nicht brauchen könne, für drei Thlr. wieder verkauft, also noch einen halben Thaler Profit gemacht. Er versprach, seinen Landsleuten bei der Rückkehr aufs Angelegentlichste den Theaterbesuch zu empfehlen und ist, da keiner der lachenden Zuhörer ihn darauf aufmerksam machte, im guten Glauben an die vortheilhaften Preise abgereist.

— **In Wien kursirt im Geheimen** eine Karrikatur, auf welcher die österreichische Armee, und zwar die gemeinen Soldaten mit Löwenköpfen, die Offiziere mit Ochsen-, die Generale mit Eselsköpfen, der Oberbefehlshaber aber ohne Kopf abgebildet erscheinen

— **Eichen in England.** Die Parlaments-Eiche im Park zu Clipson soll nicht weniger als fünfzehnhundert Jahre alt sein. Der Park bestand schon vor der Invasion der Angelsachsen und gehört gegenwärtig dem Herzog von Portland.

Die höchste und zugleich die älteste Eiche, welche indeß vor einigen Jahren eingegangen ist, gehörte ebenfalls dem Herzog von Portland; sie war höher als der höchste Thurm der Westminster-Abtei. Man hatte ihr den Namen „Spazierstock des Herzogs" gegeben.

Die dickste Eiche Englands ist die zu Calthorpe in Yorkshire, sie hat am untern Ende des Stammes einen Umfang von 78 Fuß.

„Die Eiche der drei Grafschaften" wird sogenannt, weil sie auf einem Boden steht, der zugleich zu Nottingham, Derby und York gehört. Dieser Riesenbaum bedeckt mit seinem Laubwerk einen Flächenraum von 777 Quadratmetern.

Die productivste Eiche war die 1810 gefällte zu Gelenes in der Grafschaft Monmuth. Die Rinde allein wurde für 1400 Thlr. (200 Pfd. St) und das Holz für 4690 Thl. (670 Pf. St.) verkauft. — In derselben Grafschaft ist in dem Herrensitze zu Tredegar ein Saal von 42 Fuß Länge und 27 Fuß Breite mit dem Holze einer einzigen, aus dem dortigen Park geschlagenen Eiche parkettirt und lambrirt.

— **Auf der Danaë** wurde eine Abtheilung österreichischer Gefangener nach Frankreich gebracht. Unter denselben ein Unterofficier, der auf der Ueberfahrt seine Langeweile durch Singen zu verscheuchen suchte, aber so sang, daß die ganze Equipage ihm mit Staunen zuhörte, da er einen wundervollen Tenor hatte. Einer der Ober-Officiere verwandte sich bei der Ankunft in Marseille sogleich für den Sänger nach Paris, um dahin zu wirken, ihn für die Oper zu gewinnen, indem der Natursänger, nach den marseiller Journalen, selbst in Tamberlick einen Neider finden möchte.

— **Istrianer Heilkunde.** Wenn Jemand unter den Istrianer Slaven schwer erkrankt, so schickt man sogleich nach dem Pfarrer, von dem der Kranke die heiligen Sacramente mit der aufrichtigsten Ergebung in den Willen Gottes empfängt. Er äußert seinen letzten Willen und ertheilt seiner Familie und dem Hausgesinde heilsame Lehren. Seine Nachbarn besuchen ihn, um ihm die letzten Abschiedsküsse zu geben, die er mit ungetrübter Gemüthsruhe entgegennimmt. Um ärztliche Hülfe kümmern sich die Slaven wenig oder gar nicht. Sie folgen dem Rathe ihres Pfarrers und überlassen das Uebrige der Vorsehung. Ein Arzt hätte aber auch eine schwierige Aufgabe zu lösen, da er die Istrianer schwerlich überreden würde, seinen Vorschriften Folge zu leisten. Wein oder Branntwein sind ihre Universalmittel, selbst bei Entzündungen Sie verschmähen die Suppen-Diät und verlangen ihre gewöhnliche Kost. Sonst curiren sie sich auch mit gewissen Kräutern und diätischen Maßregeln ganz eigner und nicht selten nachtheiliger Beschaffenheit, und lassen sich dabei durch keine noch so vernünftigen Gegenvorstellungen beirren. Und dennoch überstehen sie auf diese Art schwere Krankheiten, so daß man darüber erstaunen muß. Es giebt indeß gewisse Leute unter ihnen welche die Stelle der Wundärzte vertreten, verränkte und zerbrochene Glieder einrichten, und selbst Arkana gegen Hundswuth zu besitzen vorgeben. Diese Kunst erbt sich durch ganze Generationen von Vater auf Sohn fort. Gewöhnlich sind diese Chirurgen zugleich Veterinäre. Sei es was es will, Geschicklichkeit oder Zufall, so viel ist gewiß, daß sie manche Wunderkuren verrichten. Bei jeder Cur sagen sie gewisse Stoßgebete her, schlagen Kreuze, besprengen mit Weihwasser, tragen dem Kranken eine gewisse Anzahl Paternoster auf u. s. w. Man kann diesen Leuten durchaus nicht den Vorwurf machen, daß sie auf Betrug und Prellerei ausgehen denn sie gehören meistens zu den wohlhabenden Familien und nehmen für ihre gelungensten Kuren nicht das mindeste Geschenk als Honorar an. Besonders ist merkwürdig, wie sie die Bisse giftiger Thiere heilen. Indem sie mit der Hand fortwährend Kreuze machen, sprechen sie die Worte des Evangeliums: „An denen aber, welche glauben, wird man die Zeichen wahrnehmen: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen vertreiben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden wieder gesund werden."

Neueste Nachrichten.

Den Inhalt nachstehender Depesche haben wir bereits unseren hiesigen Lesern durch ein Extra-Blatt gestern mitgetheilt:

Paris, Donnerstag, den 7. Juli, Abends. Eine telegraphische Depesche des Kaisers an die Kaiserin lautet: „Ein Waffenstillstand ist zwischen den Kaisern von Oesterreich und Frankreich vereinbart worden. Es sind Commissaire zur Feststellung der Dauer und der Bedingungen desselben ernannt."

(D. Ztg.)

Frankfurt a. M., 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellte Oesterreich den Antrag, das gesammte Bundeskontingent mobil zu machen und Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten von Preußen zu ersuchen, den Oberbefehl über dasselbe zu übernehmen.

Lokales.

— **Die Sommerferien,** welche vier Wochen dauern, haben für das Gymnasium und die Mädchenschulen am 5. ihren Anfang genommen und beginnen am 9. d. Mts. für die städtischen Knabenschulen.

Handelsbericht.

Thorn, den 9. Juli. Die Preise sämmtlicher Getreide-Sorten sind bedeutend gewichen. Weizen nach Qualität pro Wispel von 30—68 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 25 Sgr.; Roggen pro Wispel 30—32 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 10 Sgr.; Gerste und Erbsen fehlten ganz auf dem Markte; Hafer pro Wispel 24—28 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.; Rübsen wurde etwas gehandelt, pro Wispel mit 50—52 Thlr. bezahlt; Kartoffeln pro Scheffel 16—18 Sgr; Schock Stroh 7—8 Thlr.; Heu, der Ctr. 20—25 Sgr.; Butter 6 Sgr.; Agio, Russisch Papiergeld, 20 pCt., Polnisch Courant 12 pCt.

Eingesandt.

Am heutigen Abend steht uns ein seltener geistiger Genuß bevor, auf welchen im Voraus aufmerksam zu machen wir für unsere Aufgabe halten. Herr Dr. Stolte wird hier im Saale der Töchterschule ein von ihm verfaßtes Werk: Faust vorlesen, über welches die Kritik des Professor Rötscher in Berlin, Rudolph Gottschall in Breslau und anderer Autoritäten auf das Anerkennendste und Rühmendste sich ausgesprochen haben. Mangel an Raum verbietet uns ausführlich zu sein; wir beschränken uns daher auf die Anführung eines Urtheils des Dr. Lasker in der „Bresl. Morg. Ztg." hierüber, in der Voraussetzung, daß diese geeignet sein wird, unserem Publikum im Voraus eine Anschauung über diese Vorlesungen zu geben:

„Wer eine Sprache liebt, die in dem Schwunge der Poesie das Herz entflammt, den Kopf erleuchtet; wer im Streben nach Wahrheit, Liebe zu Gott und den Menschen, nach Sittenreinheit und philosophisch moralischer Erkenntniß die höchste Aufgabe seines Seins und den edelsten Genuß auf Erden findet; wer einen sprudelnden Bergstrom lichter, kerniger, geläuterter Gedanken mit starkem geistigen Blicke und Ohre gern erfaßt und sich daran erquickt von der Fadheit, Frivolität und Seichtheit der Alltäglichkeit; wer den Muth der Ueberzeugung liebt und ehrt, der jedes Ding beim rechten Namen nennt, ohne jedoch negirende Zerstörung zu sein, sondern vielmehr läuterndes Verbessern, Wegräumen des Schuttes und Moders, damit der Tempel der Menschheit, rein in seinen Formen, in würdiger Umgebung und hell in seinem Innern dastehe; wem es um eine begeisternde Anregung, um einen hohen Seelengenuß zu thun ist, der höre die Vorlesung des Faust von Ferdinand Stolte an! Es ist das ein urgesundes Werk, ein aus einem ringenden und erkennenden reichen Menschenhaupte fertig hervorgegangenes, nothwendiges, in sich bedingtes Produkt, ein geistiges Opfer, das ein philosophischer Hoherprister auf den Altar der Menschheit niederlegt, damit Vernunft und Religiosität sich verschmelzen, um das Werk der All-Liebe zu schaffen."

Es predigen:

Dom. III. p. Trinit., Sonntag, den 10. Juli.

In der altstädtischen evanglischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 15. Juli Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Katechisation.)
Dienstag, den 12. Juli Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 18. Juli cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 2 Juli 1859.

Königliches Kreis=Gericht.
1. Abtheilung.

Sonnabend, den 9., und Montag, den 11. Juli, Abends 7 Uhr,
im Saale der höheren Töchterschule:

ein neues Faustgedicht,
von
Ferdinand Stolte,
dramatisch (mit individualisirender Charakteristik) gelesen vom Verfasser.

Billets für beide Vorträge zu 15 Sgr., Familien=Billets für 3 Personen und für beide Vorträge zu 1 Thlr., ein Billet für einen einzelnen Vortrag zu 10 Sgr., sind in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben.

Sonntag, den 10. d. Mts.

Concert
im Ziegelei=Garten.

Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr.

Schmidt,
Kapellmeister.

Anstalt für künstliche Mineralwasser
von
Dr. Fischer in Thorn,
Neustadt No. 66.

Dem geehrten Publikum mit der Bitte, dem neuen Unternehmen Berücksichtigung angedeihen zu lassen, die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage das Geschäft eröffnet, und für diesen Sommer **nur Selterser= und Sodawasser** zu nachstehenden Preisen verkauft wird.

		100 Flasch. rtl.	100 Flasch. sgr.	1 Flasch. sgr.	1 Flasch. pf.
Selterserwasser mit Flasche	1/2	9	—	3	—
	1/4	6	—	2	—
Sodawasser mit Flasche	1/6	4	20	1	6

Bei Bestellung von 25 Flaschen an wird schon der en gros=Preis berechnet und werden dieselben hier frei in's Haus geliefert. Leere Flaschen werden die ½ à 1 Sgr., die ¼ à 8 Pf. und die ⅙ à 6 Pf. zurückgenommen. Kistenberechnung nach außerhalb billigst; unbeschädigte Kisten werden zu den notirten Preisen zurückgenommen.

Thorn, den 8. Juli 1859.

Dr. Fischer.

Zur Verpachtung des der hiesigen Maurergesellen=Brüderschaft gehörigen Grundstücks Neustadt Thorn Nro. 142, in welchem die Maurergesellen=Herberge sich befindet, haben wir einen Termin auf

den 9. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr,

in dem genannten Grundstücke anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind beim Maurergesellen Pfundt, Tuchmacherstraße Nro. 187 einzusehen.

Thorn, den 3. Juni 1859.

Der Vorstand der Maurergesellen-Brüderschaft.

Theater in Thorn.
Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Einladung zum Abonnement auf 20 Vorstellungen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 16. d. M. mit meiner vollständigen

Opern= und Schauspielgesellschaft

in Thorn eintreffen werde, um daselbst eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Auf dem Repertoir der Gesellschaft befinden sich folgende Opern: „**Die Zauberflöte**", „**Don Juan**" von Mozart. „**Die lustigen Weiber von Windsor**" von Nikolai. „**Der Templer und die Jüdin**", „**Der Vampyr**" von Marschner. „**Das Nachtlager von Granada**" von Kreuzer. „**Der Wildschütz**" von Lortzing. „**Tannhäuser**" von R. Wagner. „**Die Hugenotten**", „**Robert der Teufel**" von Meyerbeer. „**Der Maurer und der Schlosser**", „**Die Stumme von Portici**" von Auber. „**Der Troubadour von Verdi**", „**Die Verlobung bei der Laterne**" von Offenbach, u. s. w., sowie die besten Novitäten im Schau= und Lustspiel und in der Posse.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche meinem Unternehmen in Danzig, Elbing und Bromberg zu Theil geworden, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß auch das geehrte Publikum Thorns demselben die Theilnahme schenken wird, welche meinen Vorgängern in dieser Stadt in so reichem Maße zu Theil wurde und durch welche es mir allein möglich wird, mein großes und kostspieliges Institut zu erhalten.

Ich lade daher ergebenst zur recht zahlreicher Betheiligung am Abonnement, welches am 10. d. Mts. durch meinen Sekretair Herrn **L'Arronge** eingeleitet wird, ein.

Bromberg, den 4. Juli 1859.

A. Dibbern,
Direktor des Danziger Stadt=Theaters.

Abonnements-Bedingungen:

Für einen festen, jeden Abend zu benutzenden Platz in der Loge oder im Sperrsitz à 10 Sgr. 6 Thlr. 20 Sgr. preuß. Court.

Für 20 Billette zur Loge oder zum Sperrsitz nach Belieben einzubringen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. . . . . . . 8 „ 10 „ „ „

Für 20 Parterrebillets à 9 Sgr. . . . . . . 6 „ — „ „ „

Mit dem Beginn der Vorstellungen wird die Abonnementsliste geschlossen, und es treten die erhöhten Kassenpreise ein.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind so eben eingetroffen:

Specialkarte des Kriegsschauplatzes in der Lombardei. 15 Sgr.

***Flemmings* neueste Karte des Kriegsschauplatzes in Italien.** 10 Sgr.

Lombardisch - Venetianisches Königreich. 5 Sgr.

Sämmtliche Mineralwasser meiner Anstalt sind zu Fabrikpreisen in den 3 Apotheken Thorn's zu haben; dagegen kostet Selterser= und Soda-Wasser nur 3 Sgr., und leere Flaschen werden für 1 Sgr. zurückgenommen.

Bromberg, den 9. Juli 1859.

Carl Bartz.

Diejenigen Herren Oderkahnschiffer, welche geneigt sind von Pillau resp. von Königsberg nach Kowno Eisenbahnschienen zu laden, belieben sich an Unterzeichneten in frankirten Briefen baldigst zu melden; zugleich wird bemerkt, daß die Hälfte der Fracht als Vorschuß in Preuß. Court. hier ausgezahlt wird. Wasserstand wird mit 4 Spann, also auf 3 Fuß berechnet. Frachten von Kowno nach hier werden zur Zeit für Getreide, Leinsaat rc. rc. 10 Thlr. bis 11 Thlr. pro Last gezahlt.

A. Jacobsohn,
Königsberg i. P.
Brodbänkstraße No. 45.

Die als vorzüglich bekannte Chemnitzer Tinte empfiehlt:

Alizarintinte die große Flasche 8 Sgr.
„ die kleine „ 5 Sgr.

Veilchenblaue Copiertinte, 1. Qualität in Orginalkruken à 20, 9, und 5 Sgr. — ferner **farbige Tinten** „encres rouges carminées à 8 und 5 Sgr., sowie **blaue Tinte** à 5 und 8 Sgr.

Ernst Lambeck.

Erdnuß=Oel=Seife,

bekannt als ein wohlthätiges, erfrischendes Waschmittel zur Erlangung und dauernden Erhaltung einer gesunden, weißen und zarten Haut. Preis pro Stück 3 Sgr. empfiehlt

D. G. Guksch.

Photographien und Panotyps stets bei **J. Liebig.**

Approbirter, Mayer'scher brauner Brust-Syrup,

ein Hülfs= und Linderungsmittel gegen catarrhalische Hals= oder Brustübel, empfehle ich als wiederum in neuer, frischer Sendung angekommen, die ½ Fl. zu 1 Thlr., die ¼ Fl. 15 Sgr. nur allein echt.

Ernst Lambeck.

Preiswürdige **Post-, Schreib- und Concept-Papiere** in verschiedenen Sorten empfiehlt **Herrmann Cohn.**

Mein Häuschen auf der Bache Nro. 49, nebst Gartenbenutzung ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Herrmann Wechsel.

Vom 1. Oktober d. J. sind in meinem Hause Seglerstraße Nro. 142 zwei geräumige Wohnungen zu vermiethen.

Robert Leetz.

Neustadt No. 89/90 Elisabeth=Straße ist eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern, zwei Vorder= und einer Hinterstube nebst Keller, Speisekammer vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Die Bel=Etage in meinem Hause St. Annen=Straße No. 180 ist zu vermiethen.

R. Steinicke.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 7. Juli. Temp. W. 13 Gr. Luftd. 28 Z. 4 Str. Wasserst. 3 F. 2 Z.

Den 8. Juli. Temp. W. 13 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str Wasserst. 2 F. 8 Z.